

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 50 (1924)
Heft: 32: Strandbad

Artikel: Strandbad
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-458166>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Du gehst zu Frauen . . .

Bon C. Bonnatti

Ein junger Mann wollte heiraten. Das war ja an sich nichts Außergewöhnliches. Aber er wollte es tun, obgleich er nichts in die Ehe brachte als eben sich selbst. Das war schon weit bedenklicher. Zudem liebte er seine Frau. Und das mußte ihm zum Verhängnis werden; denn sie galt für sehr schön, sehr reich und sehr musikalisch. So waren alle Voraussetzungen für eine unglückliche Ehe gegeben. Er fühlte dies auch. Darum beschloß er, zu einer sehr alten und entsprechend weisen Frau zu gehen, deren Rat die Töchter des Landes einzuholen pflegten, wenn sie ihren Entschluß bereits gefaßt hatten.

Zu ihr ging also eines Abends der Jüngling, mit dem festen Vorsatz, ihr zu gehorchen, denn zu den Ratschlägen seiner verheirateten Freunde und Bekannten hatte er begreiflicher Weise nicht genügend Vertrauen.

„Was muß ich tun, um meine Ehe glücklich zu gestalten“, fragte er die Alte. —

„Stecke das Meer in Brand, so wirst Du es wissen“, lachte die.

Der Jüngling sah sie betroffen an: „Sonst weißt Du kein Mittel?“

„Keines.“

Da wandte er sich traurig zum Gehen. Als die Alte sah, daß es ihm ernst war, hatte sie Mitleid mit ihm und hielt ihn zurück:

„Eine glückliche Ehe ist wie ein brennendes Meer“, sagte sie, aber wenn Du Mut hast, so will ich Dir ein Mittel geben, das Deine Ehe erträglich gestalten kann.“

„Tue es, ich bitte Dich darum.“

„Du liebst Deine Frau?“

„Mehr als mein Leben“, rief der Jüngling mit Begeisterung.

„So höre! Vor vielen Jahren begannet mir auf meinen Wanderungen ein Mann, der ging zu den Frauen, um ihnen die Wahrheit zu künden. Er sprach auch zu mir, und was er sagte, war gut und weise. Zum Danke gab ich ihm ein Mittel, das ihm helfen sollte auf seinem schweren Wege. Er aber verstand es nicht anzuwenden. Mögest Du die bessere Einsicht haben.“

Damit ging sie hinaus, und als sie wiederkam, hielt sie in der Hand — eine kurze Peitsche.

Der Jüngling sah es und schauderte.

„Und damit soll ich . . . ?“

Da sah die Alte, daß auch er sie nicht verstand.

„Du Tor!“, schrie sie wütend, „nicht Du . . . Sie !!!“

Und sie warf ihm die Peitsche vor die Füße und verschwand in einer Wolke von Rauch und Nebel.

Verlockend

Adolf Schneider



„Sie münd no alli Tag is Strandbad cho und tüchtig turne, denn chönd Sie au derig Müs über wie-n i!“

Strandbad

Sänge gerne Dithyramben
Von den Nixen an dem Strande;
Wie sie kühn im Wasser paddeln
Und sich reckeln kühn im Sande;

Schriebe poesiebegeistert
Viel in zarten Lobgedichten,
Von den klug verhüllten Tanten
Und den defoll'tierten Nichten.

Spräche in gebund'ner Rede
Gerne einen Märchenreigen:
Von den Reizen, die die Nymphen
Freundlichkeit dem Beschauer zeigen.
Doch ich darf's mit zwei Faktoren
Unbedingt mir nicht verheien:
Erstens mit der holden Gattin,
Zweitens mit den — Polizeien.

© dänzen

Fatal

Coiffeur: „Ihr Haar ist neuerdings sehr dünn geworden. Sie sollten mein vorzügliches Haarwuchsmittel benutzen.“ —

Herr in den mittleren Jahren: „Das dürfte bei mir nicht viel nutzen. Seit meine Frau anfängt, grau zu werden, zieht sie mir andauernd von meinen dunklen Haaren aus, um mich ihrem Alter anzunähern. Und meine kleine Freundin möchte mich gerne jugendlich haben und reißt mir die weißen Haare aus.“

10

Restaurant
HABIS-ROYAL
Zürich
Sommerterrasse